



**Programm**  
Sept 2023 > März 2024

JÜDISCHES  
MUSEUM  
HOHENEMS

**DMU**

# A Place of Our Own

מקאן יחַסָּנָא מִקּוּם מִשְׁלֵנוּ

Vier junge Palästinenserinnen in Tel Aviv  
von Iris Hassid

7. Mai 2023—10. März 2024

*Im Mittelpunkt der Ausstellung „A Place of Our Own“ steht das Leben von vier jungen palästinensischen Frauen. Sie sind israelische Staatsbürgerinnen, leben und studieren in Tel Aviv und machen sich von dort auf den Weg in ihr Berufsleben, in Israel und anderswo. Die israelische Fotografin Iris Hassid (\*1965) begann 2014, sie zu fotografieren und mit ihnen über ihre Ambitionen, Freundschaften, Familien und ihr politisch-soziales Engagement zu sprechen.*



© Iris Hassid



*Die ausgestellten Fotografien, Filme und Zitate aus vielen Gesprächen zeigen das Leben, das diese jungen Frauen führen, seit sie ihre arabischen Städte und Dörfer verlassen haben, um in Tel Aviv auf die Universität zu gehen. Und sie spiegeln die Komplexität einer Existenz als Palästinenserin in Tel Aviv und als Frau mit Ambitionen in der israelischen Gesellschaft wider.*

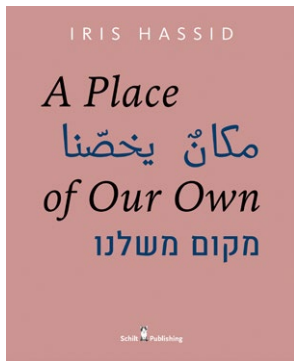
Joods Museum

JÜDISCHES  
MUSEUM  
HOHENEMS

דמו

Diese Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum in Amsterdam entstanden. Die Ausstellung im Jüdischen Museum Amsterdam wurde auf Initiative von Victor Levie in Zusammenarbeit mit Iris Hassid realisiert.

# Publikation zur Ausstellung



## A Place of Our Own

Ausgabe in Englisch/Hebräisch/ Arabisch | Hg. Victor Levie & Iris Hassid | Design: Victor Levie, Levievandermeer, Amsterdam | 2020 Schilt Publishing & Gallery, Amsterdam | Format: 24 x 29,5 cm | Hardcover 168 Seiten | mit 90 Farbfotos ISBN 978 90 5330 943 8 | € 45,-

Sechs Jahre lang (2014-2020) begleitete die in Tel Aviv lebende Fotografin und Künstlerin Iris Hassid den Alltag von vier jungen palästinensischen Frauen mit israelischer Staatsbürgerschaft, die zu einer neuen Generation arabischer Studentinnen an der Universität Tel Aviv gehören.

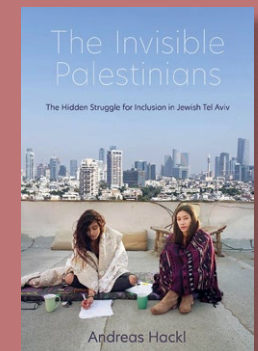
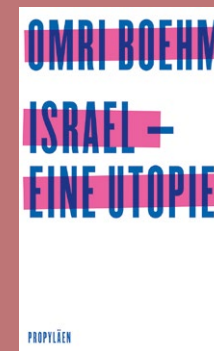
In spontanen, vergnüglichen und oft auch nachdenklich stimmenden Gesprächen fotografierte Iris Hassid Samar (frischgebackene Absolventin der Filmhochschule) aus Nazareth, ihre Cousine Saja (Psychologiestudentin), ebenfalls aus Nazareth, Majdoleen (Architekturstudentin) aus Kafr Kanna und Aya (Studentin der Sozialarbeit und Gender Studies) aus Kafr Qara. Teile dieser Gespräche sind im Buch zu sehen.

Erhältlich im Buchhandel und im Museumsshop ([www.jm-hohenems.at/shop](http://www.jm-hohenems.at/shop))



Fotos: © Iris Hassid

# Lesungen & Diskussionen



## **Orangen aus Jaffa**

Lesung mit **Nadine Sayegh-Mustafa (Wien)**  
anschließend im Gespräch mit **Anika Reichwald (Hohenems)**

Nicolas Sayegh, ein palästinensischer „Tom Sawyer“, streift mit seinen Freunden durch die sonnenübergossenen Straßen des nach Orangenblüten duftenden Jaffa der 1940er Jahre. Doch seine unbeschwerte Kindheit endet abrupt, als im Jahr 1948 seine Familie mit vielen anderen aus einer Stadt flüchtet, die sich ihren neuen jüdischen Herrschern ergibt. „Orangen aus Jaffa“ erzählt vom Leben und der Kultur einer bürgerlichen palästinensischen Familie kurz vor der Besetzung Palästinas und der Staatsgründung Israels, auf eine ganz neue Art. Eine wahre Geschichte und ein Roman gegen das Vergessen. Geschrieben von Nicolas' Tochter.

**Nadine Sayegh**, geboren 1974 in Beirut, wuchs in Wien auf, studierte Betriebswirtschaft an der McGill University in Kanada und arbeitete über zwanzig Jahre lang europaweit als Managerin für Coca-Cola in den Bereichen Finanzen, Risikomanagement und Personalwesen. Jetzt lebt sie mit ihrer Familie in Wien.

### **Das Buch**

Nadine Sayegh, *Orangen aus Jaffa. Eine wahre Geschichte über das Ende der goldenen Ära Palästinas*, edition a, Wien 2021, 224 Seiten, ISBN 978-3-99001-554-4, € 22,-



© Lukas Beck

## **Jüdisch-Arabisches Zusammenleben in Israel**

Lesung von **Igal Avidan (Berlin)**  
anschließend im Gespräch mit **Hanno Loewy (Hohenems)**

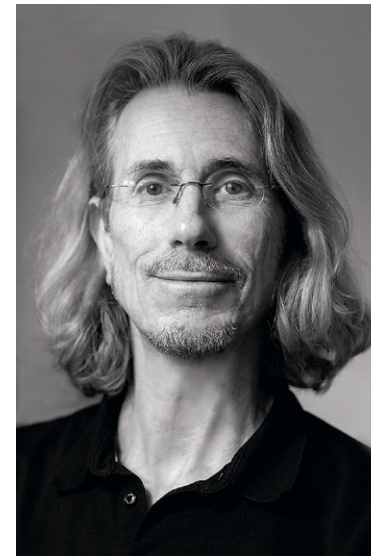
Gute Nachrichten sind selten ein Meldung wert – auch wenn sie in diesen Tagen aus Israel kommen. Und tatsächlich bestehen die guten Nachrichten oft genug aus der Weigerung einzelner Menschen, sich auf die Logik des Konflikts einzulassen – oder aus den Versuchen an einem Zusammenleben über Gräben hinweg festzuhalten. Igal Avidan hat das Land oft bereist und ist auch nach den eskalierenden Spannungen des Jahres 2021 Menschen begegnet, die trotz der Gewalt von beiden Seiten und der fortschreitenden Besetzung jenseits des „Zauns“ versuchen, eine brüchige Co-Existenz weiterzuleben.

Seine dichten und berührenden Porträts aus so unterschiedlichen gemischten Städten, wie Akko, Haifa und Jaffa, Lod, Ramle und Jerusalem, oder aus der Gedenkstätte im Kibbuz Lochamei HaGetaot, geben keine endgültige Antwort darauf, wie dieses Zusammenleben einmal gleichberechtigt gelingen könnte. Aber sein Buch stellt die radikale Frage nach den Bedingungen dafür in den Raum.

**Igal Avidan**, 1962 in Tel Aviv geboren, hat in Israel Englische Literatur und Informatik, in Berlin Politikwissenschaft studiert. Seit 1990 arbeitet er als freier Berichterstatter aus Berlin für israelische und deutsche Zeitungen und Hörfunksender. 2017 erschien sein Buch *Mod Helmy. Wie ein arabischer Arzt in Berlin Juden vor der Gestapo rettete*.

### **Das Buch**

Igal Avidan, *„...und es wurde Licht!“ Jüdisch-arabisches Zusammenleben in Israel*, Berenberg Verlag, Berlin 2023 256 Seiten, ISBN 978-3-949203-59-6, € 18,-



© Ruthe Zuntz

## **Über Israel (und Palästina) reden?**

Vortrag von Meron Mendel (Frankfurt am Main)

anschließend im Gespräch mit Hanno Loewy (Hohenems)

Über kaum ein anderes Land wird in Deutschland so viel geredet und gestritten: Zu Israel hat jeder eine Meinung. Warum ist das so? Wieso hat der Nahostkonflikt eine solche Bedeutung? Und warum ist die Debatte so emotional – und oft so vergiftet?

Als Meron Mendel vor zwanzig Jahren nach Deutschland kam, stellte er überrascht fest, welche Bedeutung Israel im öffentlichen Diskurs hat. Nahezu alle, mit denen er sprach, konnten sehr klare Positionen zu Israel und seiner Politik formulieren. Daran hat sich bis heute nichts geändert: Die Haltung zu Israel ist für viele Deutsche konstitutiv in ihrer politischen Positionierung. Gehört Israel zur deutschen oder österreichischen Staatsräson? Darf man mit BDS-Aktivist\*innen reden? Sollten in deutschen und österreichischen Medien palästinensische Positionen mehr Raum bekommen? Was steckt hinter diesen Fragen, die im Land der Täter so leidenschaftlich diskutiert werden? Es geht in Mendels Buch nicht um Israel und auch nicht um den Konflikt um Israel und Palästina – es geht darum, wie in Deutschland (und zuweilen auch in Österreich) der Nahostkonflikt verhandelt wird, in der Politik und in den Medien, unter Linken und Rechten,

unter Migrant\*innen und unter Jüdinnen und Juden. Es geht um den deutschen Israelkomplex.

**Meron Mendel**, geboren 1976 in Ramat Gan im Bezirk Tel Aviv. Nach seiner Jugend im Kibbuz Masch'abbe Sade und dem Wehrdienst in der IDF, studierte Mendel an der Universität Haifa Geschichte, Erziehungswissenschaften und Jüdische Geschichte – und engagierte sich in zahlreichen Friedensprojekten. Seit 2001 lebt er in Deutschland, wo er 2010 promovierte. Seit 2010 ist er Direktor der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main. Von ihm erschienen Veröffentlichungen zu den Themen Migrationsgesellschaft, Erinnerungskultur und Antisemitismus.

### **Das Buch**

Meron Mendel, *Über Israel reden. Eine deutsche Debatte*, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2023, 224 Seiten, ISBN 978-3-462-00351-2, € 23,50



© Ali Ghandtschi  
8

## **Belonging and Possession. Or: Why Longitude and Latitude need each other in Israel and Palestine**

Vortrag von Sari Nusseibeh (Jerusalem/Al Quds)  
in englischer Sprache – anschließend im Gespräch  
mit Hanno Loewy (Hohenems)

Im Rahmen des Symposiums „Martin Buber and His Legacy“ der Israelischen Akademie der Wissenschaften hat Sari Nusseibeh im Januar 2023 seine philosophische Analyse der Begriffe „Zugehörigkeit“ und „Besitz“ diskutiert. Was eine theoretische Frage sein kann ist zugleich politisch höchst aufgeladen – im Kontext der „Situation“, der Tatsache, dass Israel-Palästina von zwei Bevölkerungen in einem Land bewohnt wird, die mit den gleichen bedeutungsvollen Orten und Städten verbunden sind. Israelis und Palästinenser\*innen fühlen sich – auf unterschiedliche Weise – zugleich größeren Gemeinschaften zugehörig, die über das umstrittene Territorium weit hinaus gehen. Von seinen Überlegungen zu Buber ausgehend wird Sari Nusseibeh in Hohenems seine

Gedanken über das komplexe Muster der Zugehörigkeiten weiter entfalten.

**Sari Nusseibeh**, geboren 1949 in Damaskus, wuchs in Ostjerusalem auf. Er studierte in Oxford und Harvard, wo er in islamischer Philosophie promovierte. Er lehrte als Professor für Philosophie an der Al-Quds University in Ostjerusalem, deren Präsident er von 1995 bis 2014 war. 2010 erhielt er gemeinsam mit Amos Oz den Siegfried Unseld Preis. Neben seiner akademischen Laufbahn war er als Politiker und als Schriftsteller aktiv.

### **Veröffentlichungen**

*Es war einmal ein Land. Ein Leben in Palästina* (2009), *Ein Staat für Palästina? Plädoyer für eine Zivilgesellschaft in Nahost* (2012), *The Story of Reason* (2016)

*Eine gemeinsame Veranstaltung des Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog und des Jüdischen Museums Hohenems. Vor Ort, online per JMH-Zoom und auf dem Facebook-Kanal des Kreisky Forums*



© walser-image.com, Walser Fotografie  
9

## Remembering to Forget: The Holocaust and The Nakba

Vortrag von Omri Boehm (New York)

anschließend im Gespräch mit Hanno Loewy (Hohenems)

In einem inzwischen klassischen Essay hat der israelische Philosoph Yehuda Elkana einmal geschrieben, das „Holocaust-Gedenken“ sei die größte Bedrohung der israelischen Demokratie – ja von Israels Existenz. Die wichtigste Bürgerpflicht im Lande bestünde darin, „vergessen zu lernen“.

Elkana traf damit einen Punkt: Staatsbürgerschaft in Israel wird durch die Macht der politischen Erinnerung in Frage gestellt. Während das Holocaust-Gedenken als verbindendes Element betrachtet wird, dass „uns alle“ vereinigt, dient es zugleich dazu, jene auszuschließen, die im „Jüdischen Staat“ nicht dazugehören: die Palästinenser\*innen. Und während Israel sich seiner robusten Gedenkkultur rühmt, begegnet man der Nakba mit Vergessen, Zensur und Verdrängung. In seiner Betrachtung der Erinnerungspraxis vom Eichmann-Prozess bis zur Gedenkstätte Yad Vashem der Gegenwart und den Drohungen der aktuellen Regierung, schlägt Boehm eine de-nationalisierte, geteilte Kultur der „Erinnerung um zu Vergessen“ vor, für Jüdinnen und Juden wie für Palästinenser\*innen.

**Omri Boehm**, geboren 1979 in Haifa, Professor für Philosophie. Chair des Philosophy Department an der New School for Social Research (New York).

### Bücher

*The Binding of Isaac: A Religious Model of Disobedience* (2007); *Kant's Critique of Spinoza* (2014), *Israel – eine Utopie* (2020 – engl. *Haifa Republic*, 2021) und *Radikaler Universalismus* (2022, engl. *Radical Universalism*, 2022). Er veröffentlicht außerdem regelmäßig Essays und politische Kommentare, z. B. für *Die Zeit*, *Haaretz*, *New York Review of Books* und *The New York Times*.



© Neda Navace

## Palästina und die Palästinenser. Eine Geschichte von der Nakba bis zur Gegenwart

Vortrag von Muriel Asseburg (Berlin)

anschließend im Gespräch mit Hanno Loewy (Hohenems)

Die Geschichte Palästinas und der Palästinenser\*innen ist eine Geschichte von Krieg, Vertreibung, Verlust und Exil und von einem bis heute unerfüllten Streben nach Gleichberechtigung und Selbstbestimmung. Die Staatsgründung Israels im Mai 1948 und der folgende Krieg wurden von den Araber\*innen im britischen Mandatsgebiet Palästina als *nakba*, als Katastrophe empfunden, bei der Hunderttausende ihre Häuser und ihre Heimat verloren. Im Vortrag geht Muriel Asseburg besonders auf die Situation der Palästinenser\*innen ein, die sich 1949 – als nunmehr kleine Minderheit auf dem Territorium des Staates Israel wiederfanden. Und die seitdem in einem besonderen Spannungsverhältnis nicht nur zur israelischen Gesellschaft stehen, sondern auch zu den Palästi-

nenser\*innen in den seit 1967 besetzten Gebieten und den Vertriebenen in der Diaspora. In ihrem Buch erzählt Muriel Asseburg die Geschichte der palästinensischen Nationalbewegung und ihrer wichtigsten Protagonist\*innen, beschreibt Kriege, Aufstände und Friedensinitiativen, berichtet über die Erfahrungen der palästinensischen Selbstverwaltung und porträtiert wichtige Persönlichkeiten aus Politik und Kultur.

**Muriel Asseburg**, geboren 1968, ist Nahostexpertin der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin. Ihre Forschungsgebiete sind Konflikte und politische Ordnungen im Nahen Osten. Von 2006 bis 2012 Leiterin der Forschungsgruppe Naher/Mittlerer Osten und Afrika, seit 2012 Senior Fellow. Sie studierte Politikwissenschaft, Völkerrecht und Volkswirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie lebte unter anderem in Jerusalem, Damaskus, Ramallah und Beirut.

### Das Buch

Muriel Asseburg, *Palästina und die Palästinenser. Eine Geschichte von der Nakba bis zur Gegenwart*, C.H. Beck Verlag, München 2021 (2. Auflage 2022), 365 Seiten, ISBN 978-3-406-77477-5, € 17,50



© privat

## **The Invisible Palestinians. Die palästinensische Minderheit im jüdisch-israelischen Tel Aviv**

Vortrag von **Andreas Hackl (Edinburgh)**  
anschließend im Gespräch mit **Anika Reichwald (Hohenems)**

Tel Aviv symbolisiert wie keine andere Stadt das moderne jüdische Israel. Die liberale Metropole positioniert sich gerne als multikulturell, innovativ, und vor allem israelisch. Nur sehr selten wird diese jüdische Vorzeigestadt mit Palästinenser\*innen assoziiert. Das Buch *The Invisible Palestinians* des Sozialanthropologen Andreas Hackl bricht mit dieser Tradition und öffnet neue Einblicke in die scheinbar unsichtbare Welt des palästinensischen Tel Aviv: immer mehr junge Palästinenser\*innen – viele davon mit israelischer Staatsbürgerschaft – arbeiten, studieren und leben im Kern des jüdischen Israels, was für viele von ihnen lange politisches Tabu war. Denn Tel Aviv spielte historisch eine zentrale Rolle in der Kolonialisierung Palästinas und symbolisiert das urbane Herz eines modernen Israel, das die palästinensischen Gebiete besetzt hält. Für viele Palästinenser\*innen in Tel Aviv wird das Leben daher schnell zur Gratwanderung zwischen kulturellen, politischen, und individuellen Bedürfnissen und Pflichten. Das palästinensische Tel Aviv ist geprägt von Ausgrenzung und Ungleichheit, doch gleichzeitig wirft es neues Licht auf das urbane

Leben junger aufstrebender Palästinenser\*innen.

**Andreas Hackl** ist Sozialanthropologe an der University of Edinburgh. Neben seiner Forschung in Israel-Palästina war er mehrere Jahre als Nahost-Korrespondent für die *Wiener Zeitung* und die *NZZ am Sonntag* tätig.

### **Das Buch**

Andreas Hackl, *The Invisible Palestinians: The Hidden Struggle for Inclusion in Jewish Tel Aviv*, Indiana University Press, Bloomington 2022, 230 Seiten, ISBN 978-0-253-06083-9, € 39,50



© privat

## Filmprogramm



*Junction 48*



*Der Fall Sarah & Saleem*



*Cinema Sabaya*



*Salz dieses Meeres*

Mi 4. Okt, 20.00 Uhr > **Filmforum Bregenz im Metrokino**  
Do 9. Nov, 19.30 Uhr > **Spielboden Dornbirn**

## Junction 48

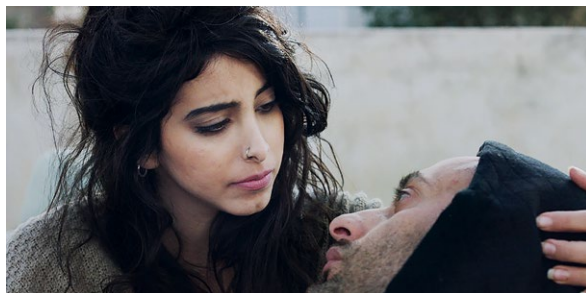
Regie: Udi Aloni, Israel/Deutschland/USA 2016, 97 min, Drama  
Mit: Tamer Nafar, Samar Qupty, Salwa Nakkara, OF mit dt. UT

Das Leben von Kareem (Tamer Nafar) aus Lod, östlich von Tel Aviv, ist geprägt von herben Verlusten. Sein Vater starb bei einem Autounfall und seine Mutter ist seitdem an den Rollstuhl gefesselt. Im Hip-Hop und bei seiner Freundin Manar (Samar Qupty) findet der junge Mann Zuflucht und eine Passion, die dem ziellosen Alltag zwischen verschiedenen Bürojobs und Freunden, die mit Drogen dealen, einen Sinn gibt. Als Kareem und Manar nach rassistischen Übergriffen in ihrer konfliktbeladenen Gegend mit ihrer Musik Stellung beziehen, geraten sie zwischen die Fronten des Konflikts zwischen Jüdinnen und Juden und Palästinenser\*innen. Der Film von Udi Aloni basiert auf dem realen Leben des palästinensischen Rappers Tamer Nafar, der auch die Rolle des Kareem übernommen hat. Er ist der charismati-

sche Frontmann der Combo DAM, der ersten palästinensischen Rap-Gruppe. Sein Kampf richtet sich gegen die Gewalt in seinem Heimatland und gegen Unterdrückung – sowohl durch die israelische Gesellschaft, aber auch durch die palästinensischen konservativen Kräfte, die patriarchalisch geprägt sind und unabhängige Lebensentwürfe behindern. Dieser Film ist auch ein Manifest einer neuen, jungen Generation, die in Freiheit und Frieden leben möchte, frei von Diskriminierung und Unterdrückung.

*Eine Filmvorführung im Rahmenprogramm der Ausstellung „A Place of Our Own“ in Kooperation mit dem Filmforum Bregenz und dem Spielboden Dornbirn*

© X-Verleih



Mi 18. Okt, 18.00 Uhr | Do 19. Okt, 19.30 Uhr  
> **FKC im Cinema Dornbirn**  
Mo 22. und Do 25. Jan, 18.00 Uhr | Mi 24. Jan, 20.30 Uhr  
> **TaSKino im GUK Feldkirch**

## Der Fall Sarah & Saleem – The Reports On Sarah & Saleem

Regie: Muayad Alayan, PSE/NL/DE/MEX 2018, 127 min, Farbe, Arab./Hebr./Engl. mit dt. UT, FSK ab 12

Die Affäre eines verheirateten Palästinensers mit einer ebenfalls gebundenen Israelin in Jerusalem bekommt eine gefährlich politische Dimension als sie zur falschen Zeit am falschen Ort entdeckt werden. Dabei steht weit mehr auf dem Spiel, als nur ihre Ehen.

Das Café der Israelin Sarah aus West-Jerusalem wird beliebt von Saleem, einem Palästinenser aus Ost-Jerusalem. Obwohl sie Welten trennen und beide verheiratet sind, begin-

nen sie eine Affäre und riskieren damit alles, was ihnen wichtig ist. Als eines ihrer riskanten nächtlichen Treffen schief geht und sie aufzuflogen drohen, versuchen sie mit aller Macht zu retten, was von ihrem bisherigen Leben übrig ist. Doch sie müssen hilflos zusehen, wie ihre hektischen Bemühungen die Dinge weiter eskalieren lassen. Unter dem Druck der Besatzungsmaschinerie und des sozio-politischen Umfelds sind sie in einem Netz aus Lügen gefangen und nicht einmal die Wahrheit scheint ihnen noch helfen zu können. Ein Seitensprung, wie er überall in der Welt passieren könnte, bekommt in der geteilten Stadt Jerusalem eine gefährliche politische Dimension.

*Eine Filmvorführung im Rahmenprogramm der Ausstellung „A Place of Our Own“ in Kooperation mit dem FKC im Cinema Dornbirn und dem TaSKino im GUK Feldkirch*



© Sarah & Saleem: Filmstills





© Cinema Sabaya: Filmstill

Do 16. Nov, 20.00 Uhr > **Filmforum Bregenz im Metrokino**  
 Do 4. Jan, 19.30 Uhr > **Spielboden Dornbirn**

## Cinema Sabaya

Regie und Drehbuch: *Orit Fouks Rotem, Israel, Belgium 2021, Drama, Comedy, arab./hebr. OF mit engl. UT, 95 min*  
 Mit: *Dana Ivgi, Amal Murkus, Marlene Bejali, Ruthie Landau, Haula Haj-Divsi, Joanna Said, Yulia Tagil, Asil Farhat, Orit Samuel, Liora Levy*

Eine Gruppe arabischer und jüdischer Frauen nimmt an einem Video-Workshop in einem kleinen Gemeindezentrum teil, der von Rona (Dana Ivgi), einer jungen Filmemacherin aus Tel Aviv, geleitet wird. Während jede Teilnehmerin den anderen Aufnahmen aus ihrem Leben zeigt, werden ihre Überzeugungen und Vorurteile in Frage gestellt und Barrieren abgebaut. Die Gruppe kommt als Mütter, Töchter, Ehefrauen und Frauen zusammen, die in einer Welt leben, die sie voneinander

trennen soll, doch während sie mehr übereinander und über sich selbst erfahren, bildet sich zwischen ihnen ein starkes Band.

[www.cinemasabaya.com](http://www.cinemasabaya.com)

Eine Filmvorführung im Rahmenprogramm der Ausstellung „A Place of Our Own“ in Kooperation mit dem Filmforum Bregenz und dem Spielboden Dornbirn

Mi 29. Nov, 18.00 Uhr | Do 30. Nov, 19.30 Uhr > **FKC im Cinema Dornbirn** | Do 8. Feb, 20 Uhr > **Filmforum Bregenz im Metrokino**

## Milh hadha al-bahr / Salz dieses Meeres

Regie: *Annemarie Jacir, Palästina/Belgien/Frankreich/Spanien Schweiz 2008, Road Movie, 109 min, OF mit dt. UT* | Mit: *Suheir Hammad, Saleh Bakri, Riyad Ideis, Sylvia Wetz, Shelly Goral*

Eine junge, in den USA aufgewachsene Palästinenserin kehrt auf der Suche nach ihren Wurzeln nach Palästina zurück. In diesem Film gibt es keinen Krieg und keinen Terror, keine Verwundeten und keine Toten. Er zeigt den Alltag und die „Normalität“, wie sie seit Jahrzehnten in diesem besetzten Land herrschen, und nimmt uns mit, gemeinsam mit der Protagonistin, auf die Suche nach der verlorenen Heimat, in das Haus ihrer Vorfahren, wo heute eine israelische Familie sie als Gäste empfängt.

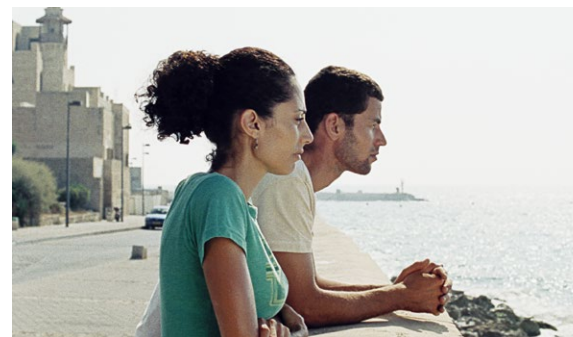
Das alles macht die Regisseurin Annemarie Jacir auf wunderbare Weise erlebbar. Wir begegnen Palästinenser\*innen, die vor sechzig Jahren ihr Haus, ihr Land, ihre Heimat verloren haben, und Israelis, die heute in diesen Dörfern, diesen Häusern leben. Wir meinen, wir seien in einem Dokumentarfilm,

und doch ist (fast) alles inszeniert. Die Schilderung wirkt nie polemisch, verschweigt aber auch nicht, was offensichtlich ist.

Die Filmemacherin **Annemarie Jacir** arbeitet seit 1994 in der unabhängigen Filmproduktion. Sie ist Mitgründerin von Philistine Films, die sich Produktionen aus der arabischen Welt widmen. Jacir hat mehrere prämierte Kurzfilme produziert. Sie lebte in Saudi Arabien, bis sie 16 Jahre alt war und absolvierte dann ihre Ausbildungen in den Vereinigten Staaten. Sie war als Telefonistin, Radio-DJ, Schwimmlehrerin, Produktionsassistentin, Bühnenbildnerin beim Theater und als Kamerafrau tätig. Heute arbeitet sie als Regisseurin und Cutterin. *Salt of this Sea* ist ihr erster Langspielfilm.

Eine Filmvorführung im Rahmenprogramm der Ausstellung „A Place of Our Own“ in Kooperation mit dem FKC Dornbirn und Filmforum Bregenz

Salt of this Sea, Filmstill: © trigon-film.org



# Vermittlung

## Die andere Seite sehen

Workshop ab 14 Jahren

Die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen zeigt, dass Vielfalt gelebter Alltag ist. Aber wie gut funktioniert das Zusammenleben in einer komplexen Gesellschaft? Wie denken wir übereinander? Woher kommen Ideen, die nicht immer frei von Vorurteilen gegenüber „den Anderen“ sind?

Ausgangspunkt des Workshops „Die andere Seite sehen“ bilden die Fotografien, Zitate und Filme mit denen Iris Hassid in ihrem Langzeitprojekt Einblick in die Adoleszenz der vier jungen Palästinenserinnen Samar, Aya, Saja und Majdoleen gibt: ein Studentinnenleben in der

fremden Großstadt, geprägt von den Umständen des Nahost-Konfliktes, von Identitätssuche und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und religiösen Traditionen. Die ausgesuchten Ausstellungsobjekte und Fragestellungen des Workshops knüpfen an die inneren Bilder der Teilnehmer\*innen an, lösen Assoziationsketten aus oder durchbrechen sie. „Das ist der Anfang einer jeden Lösung – die andere Seite zu sehen.“ (Samar)

*Der Workshop eignet sich für die Fächer Deutsch, Ethik/Religion, Geschichte/Politische Bildung. Dauer: 2 Stunden*



© Iris Hassid

# Führungen

## Führungen buchen

Martina Steiner

Tel. +43 (0)5576 73989-0  
office@jm-hohenems.at

## Inhaltliche Betreuung

Angelika Purin

Tel. +43 (0)5576 73989-18  
purin@jm-hohenems.at

Judith Niederklopper-Würtinger

Tel. +43 (0)5576 73989-14  
niederklopper@jm-hohenems.at

Claudia Klammer

Tel. +43 (0)5576 73989-22  
klammer@jm-hohenems.at

## Öffentliche Führungen

Samstags, jeweils von

15.00-16.00 Uhr

**2023:** 16. Sept, 21. Okt,  
18. Nov, 16. Dez

**2024:** 20. Jan, 17. Feb

Sonntags, jeweils von

11.30-12.30 Uhr

**2023:** 3. Sept, 1. Okt, 5. Nov,  
3. Dez

**2024:** 7. Jan, 4. Feb, 3. März  
Sonntag 10. März 2024

letzter Ausstellungstag:

Führungen um 10.00, 11.30  
und 15.00 Uhr

**Für Gruppen ist eine**

**Anmeldung erforderlich!**

© walser-image.com, Walser Fotografie

# Veranstaltungsorte



## Jüdisches Museum Hohenems

Schweizer Straße 5 /  
Aron-Tänzer-Platz 1

A-6845 Hohenems

T +43(0)5576 73989

office@jm-hohenems.at

www.jm-hohenems.at

## FKC Dornbirn im Cinema Dornbirn

Sankt-Martin-Straße 3,  
6850 Dornbirn

T +43 (0)5572 21973

office@cinema-dornbirn.at

www.fkc.at

## Filmforum Bregenz im Metrokino

Rheinstraße 25, 6900 Bregenz

T +43 (0)5574 71843

info@metrokinobregenz.at

www.filmforum.at

## Spielboden Dornbirn

Färbergasse 15, 6850 Dornbirn

T +43 (0)5572 21933

spielboden@spielboden.at

www.spielboden.at

## TaSKino im GUK Feldkirch

Marktgasse 18, 6800 Feldkirch

T +43 (0)5522 31464-14

kino@guk-feldkirch.at

www.guk-feldkirch.at

## Team

**Kuratorin und  
Projektleitung Hohenems**  
Anika Reichwald

**Kuratorin der originalen  
Ausstellung  
im Jüdischen Museum  
Amsterdam**  
Judith Hoekstra

**Ausstellungsarchitektur  
und -grafik**  
Victor Levie, MV  
LevievanderMeer,  
Graphic and Exhibition  
Design (Amsterdam)

**Produktionsleitung  
atelier stecher**  
Roland Stecher

**Filmregisseurin  
und -produzentin**  
Iris Hassid (Tel Aviv)

**Kamera**  
Amit Chachamov  
(Tel Aviv)

**Schnitt**  
Tamar Katz (Tel Aviv)

**Originaler Soundtrack**  
Zoe Polanski (Tel Aviv)

**Farbabstimmung**  
Ido Karilla (Tel Aviv)

**Postproduktion**  
Edit Studios  
(Tel Aviv)

**Tongestaltung**  
Michal Gideon  
und Andy Rapaporte  
(Tel Aviv)

**Grafikdesign**  
Merav Shacham  
(Tel Aviv)

**Archiv und  
Objektbetreuung**  
Raphael Einetter  
(Hohenems)

**Vermittlung**  
Angelika Purin,  
Judith Nieder-  
klopfer-Würtinger,  
Claudia Klammer  
(Hohenems)

**Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit**  
Birgit Sohler  
(Hohenems)

**Übersetzungen**  
Tim Beeby und Sabine  
Bürger (Essen)  
Reem Ghanayam  
(Bakh El-Grabih)  
Safra Nimrod (Tel Aviv)

**Sekretariat**  
Martina Steiner  
(Hohenems)

**Fotoproduktion**  
The Print House  
(Tel Aviv)  
Zwaan Fotografie &  
Presentatie (Maasland)

**Whatsapp-Animation**  
Tungsten Studio  
(Amsterdam)

**Ausstellungstechnik**  
Dietmar Pöschko  
(Hohenems)  
Dietmar Pfanner  
(Andelsbuch)

**Ausstellungsbau**  
Raidel Tischlerei  
(Mäder)

**Malerarbeiten**  
Malerwerkstätte Alfons  
Mathis (Hohenems)

**Beschriftungen**  
Elograph (Röthis)

**Grafik Drucksorten**  
atelier stecher  
Thomas Matt (Götzis)

**Drucksorten**  
Druckerei Thurnher  
(Rankweil)

## Medien- partner

ORF Ö1

Vorarlberger  
Nachrichten



## Diese Ausstellung wurde großzügig gefördert durch

Collini (Hohenems)

American Friends of the  
Jewish Museum Hohenems

illwerke vkw Vorarl-  
berger Kraftwerke AG  
(Bregenz)

Dornbirner Sparkasse  
Bank AG

Tectum Spenglerei  
und Bauwerksabdichtung  
(Hohenems)

Saly Frommer  
Foundation (Basel)

Israelitische Kultus-  
gemeinde für Tirol  
und Vorarlberg

Schweizerischer Israe-  
litischer Gemeindebund

Madeleine und Albert  
Erlanger-Wyler-  
Stiftung (Zürich)

VEM, Vorarlberger  
Elektro- und Metall-  
industrie (Feldkirch)

Wirtschaftskammer  
Vorarlberg, Die Indust-  
rie (Feldkirch)

Ulf Oberbichler,  
alphagate (Rankweil)

NEULICHT lightning  
solutions (Hohenems)

Notariat Dr. Johannes  
Häusler (Hohenems)

Dr. Achleitner Steuer-  
beratungs-ges.mbH  
(Hohenems)

Stadt Dornbirn  
Marktgemeinde Lustenau  
Gemeinde Altach  
Stadt Bregenz  
Stadt Feldkirch  
Stadt Bludenz

## Träger

Stadt Hohenems

Vorarlberger Landes-  
regierung, Kultur

Verein zur Förderung  
des Jüdischen Museums  
Hohenems

Bundesministerium  
für Kunst, Kultur,  
öffentlichen Dienst  
und Sport (Wien)

Bundesministerium  
für Bildung, Wissen-  
schaft und Forschung  
(Wien)



# Weiteres Programm

So 24. Sept, 11-12 Uhr und 14-15 Uhr > **Jüdisches Museum Hohenems**

## **Tag des Denkmals: denkmal [er : sie : wir] leben**

*Öffentliche Führung: Worüber Kriegerdenkmale nicht erzählen – Der „Heldenhof“ bei der Pfarrkirche Sankt Karl*

Kriegerdenkmale findet man beinahe in jedem Ort in Vorarlberg, oft im Bereich von Kirchen oder Friedhöfen. Auch in Hohenems wurde 1936 entlang der Längswand der örtlichen Pfarrkirche ein „Heldenhof“ auf einem aufgelassenen Teil des Friedhofs angelegt. Den Abschluss des Hofes bildet eine Krypta mit der Figur eines liegenden toten Soldaten. Anlässlich der Renovierung im Jahr 1956 wurde dem Denkmal eine Auflistung der Toten und Vermissten des Zweiten Weltkriegs hinzugefügt. Die genannten „Helden und Opfer“ sind Soldaten, gefallen für das „Vaterland“. Ungenannt bleiben Opfer von Vernichtung und Euthanasie, Verfolgte oder zivile Opfer. Hinweise auf Täterschaft fehlen.

Jedes Totengedenken im öffentlichen Raum ist auch politisch und Ausdruck seiner Zeit. Heute können Kriegerdenkmale dazuanregen, sich mit der Geschichte, mit den Folgen von Kriegen und seinen Opfern auseinanderzusetzen. Muss dem alten Denkmal dafür eine neue „Zeitschicht“ hinzugefügt werden? In dieser Führung zeigt Johannes Spies Entwicklungslinien und Konfliktlinien der Erinnerungskultur bis hin zur Gegenwart auf und spricht über Erinnerungskultur im Jüdischen Viertel von Hohenems.

**Johannes Spies** ist Lehrer für Englisch, Geschichte und Politische Bildung, Netzwerk-Koordinator von *\_erinnern.at\_* in Vorarlberg und als Kulturvermittler im Jüdischen Museum Hohenems tätig.



© Friedrich Boehringer



© walser-image.com, Walser Fotografie

Sa 7. Okt, 18.00–1.00 Uhr > **Jüdisches Museum Hohenems**

## **Lange Nacht der Museen**

**Führungen durch die Dauerausstellung und die Ausstellung „A Place of Our Own“ (18.00 – 00.00 Uhr)**

**Für Familien (ab 18.00 Uhr)**  
20 Bilder und Geschichten verstecken sich in den Vitrinen der Dauerausstellung und warten darauf, zum Leuchten gebracht zu werden. Im eigens installierten Schattentheater werden die Lieblingsgeschichten dann durch kreative Kinderhände wieder zum Leben erweckt.

**Livemusik (ab 18.00 Uhr)**  
mit Andreas Paragioudakis & Christos Stertsos

Klänge aus dem ostmediterranen Raum werden in dieser Nacht die Räume des Jüdischen Museums erfüllen. Eine Reise an die Schnittstelle von Orient und Okzident.

**Andreas Paragioudakis**  
Mandoline, Laute, Lyra, Stimme  
**Christos Stertsos**  
Percussion

*Es gibt wie immer ein feines Buffet!*

## Rudolf Bilgeri: Bei den Partisanen in Athen. Tagebuch eines Deserteurs

Lesung und Gespräch mit Reinhold Bilgeri (Lochau), Ingrid Böhler (Innsbruck) und Peter Pirker (Innsbruck)  
Moderation: Johannes Spies (Dornbirn)

Anfang September 1944 desertierte der Wehrmachtssoldat Rudolf Bilgeri aus Hohenems in Athen zur griechischen Widerstandsbewegung ELAS. Die Partisan\*innen kämpften aus den Armenvierteln heraus gegen die deutsche Besatzung. Einige Monate später schrieb er in britischer Kriegsgefangenschaft in Ägypten seine Verwandlung vom Besatzungssoldaten zum gejagten Deserteur und Partisanen nieder. Er schuf eine außergewöhnliche Quelle über den Zerfall der deutschen Herrschaft in Griechenland, die Tragik des Partisanenkampfes und die Situation österreichischer Kriegsgefangener in Ägypten. Ergänzt wird das reich illustrierte Tagebuch durch eine Einleitung des Herausgebers und der Herausgeberin zur Rolle von Österreicher\*innen im Besatzungsregime und einen Beitrag des Historikers Iason Chandrinos über den Widerstand in Athen. Im Nachwort teilt Reinhold Bilgeri Erinnerungen an seinen Vater.

Das Buch entstand im Rahmen des Projekts *Deserteure der Wehrmacht. Verweigerungsformen, Verfolgung, Solidarität, Vergangenheitspolitik in Tirol und Vorarlberg* an der Universität

Innsbruck. Gegenstand des Projekts waren sowohl Deserteure aus Tirol und Vorarlberg, wie auch das Desertionsgeschehen in dieser Region selbst. In Vorarlberg drückte nicht zuletzt die Nähe der neutralen Schweiz dem Geschehen ihren Stempel auf. Auch Soldaten, die nicht in Vorarlberg beheimatet waren, kamen hierher, um aus der Wehrmacht über die Grenze zu flüchten.

### Das Buch

Rudolf Bilgeri, *Bei den Partisanen in Athen. Tagebuch eines Deserteurs der Wehrmacht*, herausgegeben von Peter Pirker und Ingrid Böhler, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 2023, 176 Seiten

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Johann-August-Malin-Gesellschaft und dem Institut für Zeitgeschichte an der Universität Innsbruck



© privat

## Hohenems revisited – ein filmischer Rückblick auf 25 Jahre Nachkommentreffen

Drei Filme und ein Gespräch mit Christian Seiler (Zürich) und Eva Grabherr (Höchst)

Drei Tage im August 1998 haben Hohenems verändert. 168 Nachkommen von Hohenemser Jüdinnen und Juden kamen zur ersten weltweiten Reunion in das sieben Jahre zuvor eröffnete Jüdische Museum. Sie kamen aus 15 verschiedenen Ländern, aus vielen verschiedenen Familien. Felix Jaffé, der das Treffen initiierte, entstammte der Familie Brunner. Sein Ur-Großvater Carlo hatte Hohenems bereits in den 1830er Jahren in Richtung Triest verlassen. Doch die Verbindung mit Hohenems riss nie ab. Zu den zahlreichen Nachkommen der Familie Brunner, die die Reunion besuchten, gehörte auch der in Zürich lebende Christian Seiler – der seine Kamera mit im Gepäck hatte. Sein damals entstandener Dokumentarfilm

HOHENEMS. FRAMMENTI DI UN RITROVAMENTO (HOHENEMS. FRAGMENTE EINER AUFFINDUNG) wird nun zum ersten Mal in Hohenems gezeigt.

Das Treffen wirkte nach – noch im selben Jahr initiierte Stefan Rollin-Rosenthal in den USA den Verein der „American Friends of the Jewish Museum Hohenems“, der seither das Museum tatkräftig unterstützt und dessen Newsletter als Sprachrohr der Nachkommen fungiert. 2008 folgte die zweite Reunion, die von einem ORF-Filmteam begleitet und als Film veröffentlicht wurde. Der Film von Markus Barnay MEET THE HOHENEMS DIASPORA – THE REUNION 2008 wird an diesem Abend ebenfalls gezeigt.

© Foto: Arno Giesinger





2017 lockte die bislang letzte Reunion mehr als 180 Nachkommen nach Hohenems und erneut entstanden Filme. Bernd Seidels Dokumentation WER BIN ICH? – AUF DER SUCHE NACH DEN EIGENEN WURZELN für den deutschen Sender SWR erreichte ein Millionenpublikum und rückte mit Jürgen Hefel aus Vorarlberg und Karla Galindo-Barth aus Guatemala nicht zuletzt zwei Angehörige der Familie Hirschfeld ins Zentrum.

Nach den drei Kurzfilmen vertieft Hanno Loewy im Gespräch mit Christian Seiler und Eva Grabherr die Bedeutung dieses weltumspannenden Netzwerks und der Familiengeschichten mit Hohenemser Ursprung für die Erinnerungskultur.

#### Filme

*Hohenems. Fragmente einer Auffindung*, Christian Seiler, Zürich, 1998.

*Meet the Hohenems Diaspora – The Reunion 2008*, Markus Barnay, ORF Vorarlberg/Jüdisches Museum Hohenems, 2009.

*Wer bin ich? – Auf der Suche nach den eigenen Wurzeln*, Bernd Seidl, SWR-Südwestrundfunk, 2017.

© walsler-image.com, Walsler Fotografie

## „Bevor Erinnerung Geschichte wird“

Lesung von Simone Müller (Bern)

anschließend im Gespräch mit Hanno Loewy (Hohenems)

Simone Müller porträtiert 15 Überlebende des NS-Regimes, die zwischen 1923 und 1942 in zehn verschiedenen europäischen Ländern geboren wurden und seit vielen Jahrzehnten in der Schweiz leben. Sie gehören zur jüngsten und gleichzeitig zur einzigen Überlebenden-Generation, die über eine so lange Zeitspanne Nachkriegsgeschichte zurückblicken kann. Nur die Kinder und Jugendlichen von damals können beschreiben, wie sich der NS-Terror acht Jahrzehnte später noch auswirkt und den Alltag im (hohen) Alter prägt. Wie leben sie heute mit ihrer Geschichte und ihren Erinnerungen? Obwohl nicht mehr viel Zeit bleibt, sind solche Fragen in Bezug auf Zeitzeug\*innen in der Schweiz bis anhin kaum gestellt worden. Das Narrativ, dass die Neutralität das Land vor dem Krieg

bewahrt habe, war lange Zeit tief verankert in der Schweiz und stand einem kritischen Umgang mit den eigenen politischen Verstrickungen mit Nazi-Deutschland im Wege. Wie ist es heute? Wie geht man in der Schweiz mit der eigenen Geschichte, aber auch mit Zeitzeug\*innen um und mit dem absehbaren Ende der Zeitzeugenschaft?

**Simone Müller** studierte in Bern und Wien Germanistik und Ethnologie. Sie arbeitet als Autorin und freie Journalistin in Bern. Längere Zeit lebte sie in London. Zahlreiche Publikationen zu vergessenen Schweizer Emigrantinnen. Seit 2019 recherchiert und schreibt sie über Holocaust-Überlebende in der Schweiz.

#### Das Buch

Simone Müller, *Bevor Erinnerung Geschichte wird. Überlebende des NS-Regimes in der Schweiz heute – 15 Porträts*. Mit einem Vorwort von Raphael Gross und Eva Lezzi und Fotografien von Annette Boutellier, Limmat Verlag, Zürich 2022, ISBN 978-3-03926-049-2, € 40,50

*Eine gemeinsame Veranstaltung des Vereins der Liechtensteiner Freunde von Yad Vashem und dem Jüdischen Museum Hohenems*



© Mara Truog

Öffnungszeiten Museum und Café:  
Di bis So und feiertags 10-17 Uhr

Jüdisches Museum Hohenems  
Schweizer Straße 5 /  
Aron-Tänzer-Platz 1  
A-6845 Hohenems  
T +43(0)5576 73989  
office@jm-hohenems.at  
www.jm-hohenems.at

Social Media

Sie finden uns auf Facebook,  
Instagram und auf YouTube.  
Das gesamte Programm unter:  
www.jm-hohenems.at

JÜDISCHES  
MUSEUM  
HOHENEMS 

© Titelfoto: Iris Hassid

